



Erfahrungsbericht für das akademische Jahr 2016/17

Initialen: D.W.

Besuchte Institution: San Jose State University

Gastland: USA

Studiengang in Deutschland: **Bachelor**

Studienfach/-fächer: **Universität Stuttgart, techn. Orientierte BWL**

Semesteranzahl (vor Antritt des Auslandsaufenthalts): **4.**

Bereits abgelegte Prüfungen: **>50% der B.Sc. Prüfungen**

Studienfächer an der Gasthochschule:

ADV 122-01 - B2B Advertising

BUS2 131A-01 - B2B Marketing

BUS5 162-02 - International and Comparative Management

BUS5 187-02 - Global Dimensions of Business

BUS2 133A-01 - International Marketing

BUS2 138-01 - Marketing Research

BUS4 110B-01 - System Analysis & Design

MATH 161A - Applied Probability and Statistics I

MATH 161B - Applied Probability and Statistics II

Daten des Auslandsaufenthaltes: **22. August 2016 - 30. Mai 2017**

Ich habe eine Förderung meines Auslandsaufenthaltes von folgender Organisation (z.B. ERASMUS, PROMOS, Baden-Württemberg-Stiftung, BAföG, andere Stiftungen) erhalten:

PROMOS, Restmittel aus 2016, 500€, erhalten während des Aufenthalts

Ich stimme der Veröffentlichung dieses Berichtes auf der Website des Internationalen Zentrums der Universität Stuttgart zu.

Ja: **X**

Nein



Erfahrungsbericht für das akademische Jahr 2016/17

USA, Kalifornien, San Jose State University (Heart of Silicon Valley)

August 2016 - Mai 2017

1. Vorbereitung

Schon bevor ich für mein Zweitstudium eingeschrieben war, besuchte ich ein Gruppenberatungsgespräch am internationalen Zentrum der Universität. Von Anfang an setzte ich einen Fokus auf die Bewerbung für das Austauschprogramm. Dementsprechend kann man sagen, dass ich ganze eineinhalb Jahre vor meiner Abreise in die USA die Planungen begonnen habe.

Es war ein hoher Aufwand einen klaren Überblick über alle Gastuniversitäten zu bekommen. Natürlich wollte ich so viele Kurse wie möglich nach meinem Aufenthalt in Deutschland angerechnet bekommen, aber gleichzeitig auch eine möglichst hohe Studien- und Lebensqualität im Ausland haben. Da ich ein ganzes akademisches Jahr (2 Semester) in die USA wollte, wurde die Wahl noch schwieriger. Eine Universität zu finden welche ausreichend passende Kurse anbietet war kompliziert. Irgendwann habe ich viele Excel-Tabellen mit Namen von Unis, Professoren, E-Mail-Adressen, Kursen usw. gehabt um nicht die Übersicht zu verlieren. Das kann ich im Nachhinein empfehlen.

Frau S. Langer der Universität Stuttgart war eine sehr große Hilfe. Sie hatte stets großes Verständnis dafür, wenn man Dinge doppelt nachfragt oder im kleinsten Detail nachvollziehen möchte. Das war nicht nur hilfreich, sondern vor allen Dingen motivierend.

Ich schrieb Professoren und Mitarbeiter der amerikanischen Universitäten direkt an, um mich über Kurse und Abläufe zu informieren. Ich vereinbarte Sprechstundentermine mit allen Lehrstühlen an der Universität Stuttgart bei denen ich ggf. Kurse angerechnet bekommen wollte.

Ich war in engem Kontakt mit der Firma [College Contact](#), um neben der Universität Stuttgart eine weitere Anlaufstelle zu haben die sich mit Auslands-Austauschen auskennt. Zu guter Letzt kontaktierte ich sehr viele Freunde in den USA und sprach mit ihnen über die Gegenden und Universitäten.

Für die erste Bewerbung galt es drei Staaten und darin jeweils drei Wahluniversitäten anzugeben. Ein entscheidender Tipp: Frau Langer riet mir auf jeden Fall Kalifornien als Erstes anzugeben, wenn ich am liebsten dort hin möchte. In einigen Gesprächen wurde klar, dass es für Kalifornien wenig Plätze gibt und sich sehr viele dafür bewerben werden. Dementsprechend waren die Chancen, relativ gesehen, schlechter einen Platz zu bekommen. Fast hätte ich aus diesem Grund Oregon als 1. Wahl angegeben, änderte dies aber noch mal. Am Ende durfte ich aufgrund dieses Tipps nach Kalifornien. Statistiken treffen eben nie für einen Einzelfall zu.

Später, als ich im Landesprogramm Kalifornien war musste ich entscheiden, welche Universität ich genau besuchen und welche Kurse ich dort belegen möchte. Die Entscheidungen wurden vor allem auf Basis der Kurse und Professoren getroffen, aber einfach war es nicht. Viele E-Mails, Telefonate, Sprechstunden und Excel-Tabellen mit Notizen haben geholfen.

Das Besorgen des Visums war relativ einfach. Da man als Austauschstudent in die USA reisen will, hat man relativ wenig zu befürchten, dass etwas nicht klappt. Nach einiger Wartezeit hatte man alle Unterlagen zugesandt bekommen und machte im Konsulat in Frankfurt einen Termin aus. Die genaue Anleitung welche Unterlagen man wann wie mitbringen sollte und wie man einen Termin ausmacht,



wurde bei einem Workshop einige Wochen vorher erklärt. Ich kann jedem raten sich in Geduld zu üben (tatsächlich bewusst als Übung sehen!). Es ist nicht so schwierig, wie es manch einem erscheinen mag.

Gerne möchte ich an dieser Stelle jeden dazu ermutigen, so direkt wie möglich Institutionen anzuschreiben. Gerade in Deutschland sind wir es teilweise nicht gewohnt direkt bei Institutionen, Büros, Universitäten etc. Anzurufen und den Menschen aktiv "auf die Pelle zu rücken". Mit Respekt, Freundlichkeit und sinnvollen Fragen kommt man meistens nicht nur schnell zum Ziel / zu der Antwort die man gesucht hat, sondern stößt oft auf sehr freundliche Menschen am Telefon. Ruft die Unis in den USA direkt an, ruft beim Konsulat direkt an, schreibt Leuten E-Mails auch wenn die euch gesagt wird, ihr solltet vorher auf die und die Website...es funktioniert einfach viel besser anzurufen. Eigeninitiative ist der Schlüssel zum Erfolg bei der Vorbereitung.

2. Anreise / Ankunft / Formalitäten

Bei der Anreise habe ich eine zweiwöchige Reise vor dem Beginn des Semester eingeplant. So konnte ich sehr viel von der USA sehen, bevor ich an meinem Studienort San Jose ankam. Dies kann ich nur jedem empfehlen. Wer an die Westküste muss, fliegt nach Oregon (z. B. Seattle) die Flüge waren zu dem Zeitpunkt sowieso günstiger als nach San Francisco oder Los Angeles.

Die Formalitäten waren zum größten Teil erledigt. Die meisten Studenten, welche ich kennengelernt habe, hatten nur mit den Beratern der Universität Stuttgart und der Universität Tübingen Kontakt.

Ich war zum Zeitpunkt der Abreise bereits per Du mit den beiden Beratern für internationale Studenten an meiner Austauschuniversität. Diese erklärten mir ganz genau wie alles ablaufen wird, wenn ich dort ankomme und somit war ich völlig sorgenfrei und habe meinen Urlaub genossen. Ich kann das nur empfehlen: kontaktiert soviel Menschen direkt wie ihr könnt. Ich erinnere mich nicht mehr an die Details, aber vor Ort wurde sowieso alles nochmal durchgekaut und die Themen wie Versicherung, Formulare für den Austausch etc. wurden doppelt und dreifach besprochen.

Zum Thema Handyvertrag gab es sehr viele Meinungen und Angebote, als ich vor Ort angekommen bin. Ich habe mir bei T-Mobile direkt einen Vertrag geholt den ich monatlich kündigen kann und der mindestens 10GB Datenvolumen pro Monat hat. Der Preis war erst mal nicht wichtig. Fast alle internationalen Studenten wollten Geld sparen und endeten doch im gleichen oder sogar teureren Verträgen oder zahlten x-mal pro Monat nach da ihr Datenvolumen aufgebraucht war. Es läuft einfach alles übers Handy. In Deutschland ist man das so nicht gewohnt. Ich würde an dieser Stelle nicht wegen \$5 mehr oder weniger sparen.

Ich habe eine Kreditkarte von einer luxemburgischen Bank [Advanzia](#) genutzt. Keine Gebühren beim Bezahlen mit Karte und keine Gebühren beim Abheben von Bargeld. Diese Banken holen sich ihr Geld durch hohe Zinsen, welchem man durch pünktliches Bezahlen sowieso umgeht. Ich kann von Banken wie DKB usw. aus vielerlei Gründen nur abraten. Deutsche Banken sind sehr "verhalten" wenn es um Kreditkarten und Kreditlimits geht. Meine luxemburgische Bank gab mir sehr schnell ein Limit von 5000 €. Dazu habe ich die Karte 1-2 Monate vor dem Aufenthalt beantragt und zwei Mal Rechnungen von 300 € bezahlt, das war alles. Ein hohes Limit auf der Kreditkarte ist in den USA teilweise wichtig, z. B. bei der Mietwagenbuchung, Hotelbuchung und vor allem wenn man in kurzer Zeit oft verreist und viel bucht.

Ein Konto in den USA zu eröffnen ist weder schwierig noch aufwendig und als Austauschstudent problemlos möglich. Es ist aber schlichtweg nicht notwendig bei einem normalen Austauschsemester.



3. Unterkunft

Die Kosten fürs Wohnen sind im Silicon Valley exorbitant. Jegliche Versuche bei Facebook, AirBnB oder anderen Services eine günstige Wohnung zu bekommen sind bei mir gescheitert.

Zähneknirschend entschied ich mich dann eine On-Campus Lösung zu buchen. Dies lief über die San Jose State und deren [Housing Service](#). Ich versprach mir davon, dass ich so zumindest zentral wohne, viele Leute kennenlerne und weiß das ich halbwegs sicher und auf einem gewissen Mindeststandard (WC, Bad, Kochgelegenheit etc.) wohnen werde.

Meine Wohnung auf dem Campus in San Jose entsprach einer klassischen 4er-WG wie man sie aus den meisten Großstädten in Deutschland kennt. Küche, Bad, 4 Zimmer und ein gemeinsames (kleines) Wohnzimmer. Mit ca. \$1200 pro Monat lagen die Kosten im Durchschnitt. Der große Vorteil war das wohnen, direkt auf dem Campus. Man war integriert! 5 min. morgens zum Kurs, ständig Leute getroffen usw. - optimal.

Leider hat mir zu Beginn die Wohnsituation nicht gut gefallen. Ich bin mit meinen Mitbewohnern zwar gut klar gekommen und die Gesamtsituation war gut, aber ich wollte noch mehr. Nach ein paar Wochen habe ich es geschafft innerhalb des Campus umzuziehen. Ich bin vom üblichen Studentenwohnheim in ein Staff-Building gezogen, was eigentlich nur für Masterstudenten und Professoren gedacht war. Anstatt mit vier Nerds die hauptsächlich vor dem Computer saßen wohnte ich dann mit einem Football-Spieler von Stanford zusammen. In einem etwas größeren Apartment, in dem ich auch ein eigenes Bad für mich hatte.

Hier ist Eigeninitiative wieder mal der Schlüssel zu einem höheren Glück. Ich musste einige Leute kennenlernen und die richtigen Hände schütteln. Für mich persönlich hatte sich das gelohnt, da ich 2 Semester dort war und die Kosten am Ende nicht höher waren. Meine Wohnsituation war mir wichtig. So konnte ich mich gut auf das Lernen und den Eustress durch das viele Reisen konzentrieren.

Nachdem ich vor Ort sehr viele andere internationale Studenten kennengelernt habe und wir viel über das Thema wohnen und den Aufwand und die Kosten dazu gesprochen haben, lässt sich nur schwer allgemein sagen welches der richtige Weg ist. Es gehört schon eine Portion Glück dazu. Manchmal haben die Mitbewohner in der Wohnung nicht gepasst, andere Male waren die Wohnungen (Off-Campus) zu weit weg, andere Male war die Küche nicht wirklich nutzbar usw.. Bei wieder anderen war alles perfekt mit Aussicht, Luxuseinrichtung und großartigen Mitbewohnern.

Ich denke, es gibt nicht wirklich **den** Geheimtipp. Einige haben es geschafft für \$800/Monat, anstatt \$1200/Monat zu wohnen. Aber die mussten dann ein Auto kaufen um überhaupt morgens zum Campus zu kommen und haben bei Gastfamilien gewohnt. Manche waren glücklich und andere haben ihrem Glück nachgeholfen und sind zwischendrin noch mal umgezogen so wie ich.

Ich kann jedem Empfehlen soviel wie möglich Google Maps zu nutzen oder wenn möglich Freunde vor Ort zu fragen wie die Distanzen sind. In Facebook, Instagram usw. Leute anschreiben und versuchen mit ihnen via FaceTime und Skype zu telefonieren und sich Wohnungen zeigen lassen etc.



4. Studium / Information über die Gasthochschule

Zu Beginn des Semesters gab es eine Orientierungswoche. Man wurde über den Campus geführt, lernte alle Gebäude kennen, wie die Bibliothek funktioniert (ich habe nicht ein Buch ausgeliehen in einem ganzen Jahr), wie das Sportangebot ist (hell yeah!) und natürlich lernt man viele internationale Studenten kennen. Es werden Formalitäten besprochen, alle möglichen Komplikationen und deren Lösungen, Themen wie Versicherung usw.

Das Studium in den USA hat ein anderes System wie bei uns in Deutschland, das wissen wohl die meisten. Man hat pro Kurs zwei bis drei Termine pro Woche und ist mehr oder minder in Klassen anstatt in großen Vorlesungsräumen. Man bespricht die Themen gemeinsam mit dem Professor, es gibt viele Diskussionen, echte Case-Studies, hin und wieder auch Rollenspiele, zudem viele Präsentationen. Ein sehr interaktiver und Pro-aktiver Unterricht. Das System gefiel mir persönlich um ein vielfaches besser als der stupide Frontalunterricht an deutschen Universitäten. Es gibt auch keine großen Prüfungen wie in Deutschland, sondern jede Woche Aufgaben, Präsentationen, Mid-Terms (Zwischentests) um die Studenten bei Laune zu halten.

Ein solches System ist zugegebenermaßen verschulter. Es lässt sich über Bildungssysteme endlos diskutieren. Ich und viele Austauschstudenten aus Europa, Amerika und Asien haben viel über die verschiedenen Systeme gesprochen und uns ausgetauscht.

Für jemanden der bisher nur das System von deutschen Universitäten kennt, sei gesagt, dass es in den USA für viele Europäer einfach war, gute Noten zu bekommen, jedoch auch nur fair verdient und mit viel Fleiß.

Mit Professoren kann man sich jederzeit austauschen, es gibt nur selten die unnötige Barriere mit Sekretariat usw. Es gab an der San Jose State University auch ein "Coffee with your Professor"-Programm, bei dem man sich mit einem Professor treffen konnte und es von vorne herein so gedacht war, dass man sich auch über private Themen unterhalten kann und darf. In diesem Sinne ist das gesamte Umfeld an der San Jose State University gewesen. Man konnte mit den Leuten reden, auch mal auf dem Gang ansprechen, jeder hatte ein offenes Ohr und war sehr hilfsbereit.

Es gibt Einrichtungen, welche es an einer deutschen Universität entweder gar nicht oder nicht in der Qualität und dem Umfang gibt. Karriere-Center, individuelle Studienberater, Psychologen, Arzthäuser, Musik und Kunsteinrichtungen, Workshops, u. v. a. m.

Speziell (aber nicht nur) Sportclubs sind super organisiert und finanziert. Ich selbst war im Bodybuilding-Club und habe zusätzlich einige Privattrainer-Stunden für Flexibilitätstraining und Yoga genutzt. Ich habe außerdem mit zwei der Physiotherapeuten gearbeitet...das Niveau war auf einem Level, dass ich von Physiotherapeuten in Deutschland noch nicht kannte. Wow.

Es gab natürlich auch ein gut ausgestattete Fitness-Studio auf dem Campus. Morgens um 7Uhr war es leer genug, Abends immerhin bis Mitternacht offen.

Ich war außerdem in der Marketing Association, Financial Management Association und dem Advertising Club. In solchen Clubs lernt man nicht nur weitere Professoren und Studenten kennen, man lernt außerdem Unternehmen kennen. Ich habe mit Sicherheit in den Clubs genau so viel gelernt wie in den eigentlichen Unterrichts-Kursen.

Sobald man weiß an welche der Universitäten man letztendlich geht, sollte man auf Facebook und Instagram so vielen Clubs wie möglich folgen und sich anschauen was jeweils so gemacht wird. So kann man vorab entscheiden was sich lohnt und was nicht. Ich hatte das im 1. Semester gemacht und erst im 2. Semester meines Aufenthalts konnte ich wirklich sinnvoll daraus einen Mehrwert schöpfen.



Ich könnte an dieser Stelle endlos weiterschreiben. Die Universität hatte jede Woche Veranstaltungen auf dem Campus, eine große Event-Halle mit Konzerten, Gratis-Essen Ausgabe ab und zu, und und und... Wer die Zeit findet sollte so viel es geht die Website der finalen Gast-Universität durchstöbern und sich Notizen zu allem machen. Wer das Angebot nicht nutzt verpasst etwas!

4.1 Kurse

Ich habe in meinen zwei Semestern an der San Jose State folgende Kurse besucht:

ADV 122-01 - B2B Advertising

BUS2 131A-01 - B2B Marketing

BUS5 162-02 - International and Comparative Management

BUS5 187-02 - Global Dimensions of Business

BUS2 133A-01 - International Marketing

BUS2 138-01 - Marketing Research

BUS4 110B-01 - System Analysis & Design

MATH 161A - Applied Probability and Statistics I

MATH 161B - Applied Probability and Statistics II

Ich habe mich in der ersten Woche für die Kurse im Online-System der San Jose State eingetragen. Das ist definitiv ein kleiner Kampf und man muss wirklich schnell sein um auch definitiv einen Platz in den gewünschten Kursen zu bekommen. Das gilt vermutlich für alle amerikanischen Universitäten. Ich habe mich viel ausgetauscht mit Freunden welche an der CSU Northridge waren.

Es ist sehr wichtig, den entsprechenden Professoren direkt E-Mails zu schreiben. Oder noch besser direkt in deren erste Sprechstunden zu gehen. Eigentlich mögen die meisten Professoren internationale Studenten, sind sehr hilfsbereit und vergeben gerne "Add-Codes" damit man in Kurse kommt in die man eigentlich schon nicht mehr reingekommen ist.

Ich habe letztendlich alle die Kurse angerechnet bekommen, bei denen ich mit den Lehrstühlen an der Universität Stuttgart **vorher** Abmachungen getroffen hatte. Ich hatte mir von jedem Lehrstuhl Formulare mit Unterschrift und Stempel mit Kurs-/Modulnummern geben lassen. Ich habe bei diesem Thema nicht locker gelassen und bin ohne Unterschrift nicht gegangen. Das hat sich hinterher auch gelohnt, weil ich einfach etwas in der Hand hatte über die Abmachung. Ich rate diesen Schritt jedem.

Die Mitarbeiter der Lehrstühle an der Universität Stuttgart waren sehr freundlich und hilfsbereit. Die Anrechnung hat letztendendes geklappt.

Dennoch möchte ich darauf eingehen, dass der Ablauf und die Organisation an der Universität Stuttgart nicht gut ist. Bürokratismus mit unnötigen und völlig sinnfreien Hürden. Mit vielen E-Mails, unzähligen Treffen, Händeschütteln und freundlichem Auftreten kommt man zu seinem Ziel. Es ist unglaublich wie kompliziert man es machen kann eine Unterschrift zu bekommen. Für jeden Studiengang und je nach Lehrstuhl läuft es unterschiedlich ab. Eine detaillierte Erklärung lohnt sich deswegen nicht. Dennoch zeigt sich ein klares Muster an der Universität Stuttgart, dass ich so an anderen Institutionen nie sehen musste.

Wer mehr als ein oder zwei Kurse angerechnet haben möchte sollte sich auf Bürokratie und Wartezeiten gefasst machen und möglichst genau und akkurat vorgehen. Wie gesagt, am Ende klappt die Anrechnung dann aber auch.



5. Alltag und Freizeit

Ich denke, es ist fair zu sagen, dass wir in Deutschland ein verhältnismäßig klares Bild von den USA haben, anders wie von vielen anderen Ländern. Durch unseren Konsum von Essen, Medien, Filmen, Klamotten, Technologie-Produkten und vielem mehr kennen wir einiges. Das es dann im Detail doch noch mal anders ist, ist klar. Für mich persönlich war jedoch nichts neu. Ich war bereits 4 Mal in Kalifornien gewesen.

Die USA ist ein unheimlich kontroverses Land und man trifft, speziell in Kalifornien auf Menschen aus der ganzen Welt. Keineswegs hatte ich durchschnittlich mehr mit Amerikanern zu tun als mit Menschen aus anderen Ländern. Ich war schon immer großer USA-Fan und finde eigentlich fast alles dort großartig und mir gefällt die Kultur unheimlich gut. Daher kann ich wenig negative Dinge nennen.

Die Menschen sind sehr offen, hilfsbereit und freundlich. Das konnte ich in den Staaten Kalifornien, Oregon, Utah, Arizona, Nevada, New York und Florida durchweg so erleben. Wenn man selbst auf die Menschen zugehen kann und kommunikativ ist, ist das einfach großartig und unfassbar unkompliziert. Die amerikanische Kultur und speziell der Kalifornische Lebensstil entspricht mehr oder minder tatsächlich dem, was man aus Film & Fernsehen kennt.

Welche Tipps kann ich für die Freizeitgestaltung geben? Es gilt sich einzulesen und einzudenken in Uber, Lyft, booking.com, AirBnB, GoogleMaps, Mietwagen-Buchungswebseiten wie "billiger-mietwagen.de" und "check24.de". Kreditkarten bereithalten. Ich hatte zwei Kreditkarten insgesamt. Und dann gilt die Devise, je mehr desto besser. Möglichst jeden Tag rausgehen und mit jedem sprechen, der einem über den Weg läuft. Die USA ist und bleibt das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Es gibt keine langweiligen Tage, außer man macht sie sich.

Ich war mit vielen Austauschstudenten auf Ausflügen nach Lake Tahoe, San Francisco, Los Angeles, Las Vegas, Santa Cruz u. v. a. m.. In San Jose gibt es Parks, Golfclubs, ein Ice-Hockey Stadion, Malls, eine Bar-Meile, Restaurants. Je mehr man unterwegs ist, desto mehr Menschen lernt man kennen und desto mehr kann man erleben. Besonders gut hat das Reisen mit der Airline Southwest funktioniert. Flüge lassen sich kurzfristig umbuchen, spontane Flüge am selben Abend waren stressfrei. Einen kurzen Ausflug nach Las Vegas steht nichts im Weg. Mit dem Mietwagen von San Jose nach San Diego zu fahren und nach zwei Nächten wieder zurück zu fahren macht tatsächlich Spaß und strengt trotz langer Autofahrten weniger an als man glaubt.

Die Konzentration auf die akademischen Aufgaben geht dennoch nicht unter. Das Lehrsystem lässt einen deutlich ausgeglicheneren Mix aus studieren und Freizeit zu.

In San Jose bzw. der ganzen Bay Area gibt es ein Nahverkehrssystem mit Bussen und eine Bahn. Ich habe diese nicht ein einziges Mal genutzt. Es ist einfach viel günstiger den Service "Uber" zu nutzen. Einen Mietwagen zu buchen war die zweite Alternative und immer noch einfacher als mit der Bahn zu fahren wenn wir mal in das 40min. entfernte San Francisco wollten. Es sei an dieser Stelle jedoch erwähnt, dass ich über 25 Jahre alt bin und dementsprechend Mietwägen erheblich günstiger waren als für viele andere Studenten unter 25.

Die alltäglichen Kosten für Essen, Trinken usw. sind im Vergleich zu den Preisen in Deutschland deutlich höher. Der Einkauf im Supermarkt ist durchschnittlich doppelt so teuer wie in Deutschland. Um ein gutes Gefühl für die Preise zu bekommen macht es Sinn auf den Webseiten von Trader Joes, Sprouts, und Safeway zu stöbern. Warenkorb online zusammenstellen und den finalen Preis anschauen. Es ist meist gleich teuer oder günstiger auswärts zu Essen. Vegetarisch oder Vegane Ernährung ist in Kalifornien absolut problemlos; es gibt überall Optionen. Dafür sind die Kosten für Mietwägen und Hotels merkbar günstiger als in Deutschland. Das Benzin ist sehr günstig. Roadtrips machen diesbezüglich einfach Spaß.



6. Fazit

Der Aufwand der im Vorfeld notwendig ist, um den Aufenthalt umzusetzen ist es definitiv wert. Ich habe eine unglaubliche Zeit in den USA verbracht und diese so gut genutzt, wie ich nur irgendwie konnte.

Das System an der amerikanischen Universität bringt einen dazu regelmäßig zu lernen und sich mit den Themen im Studium auseinanderzusetzen. Gleichzeitig ermöglicht es einem aber auch mehrmals in der Woche zu verreisen, da kaum bürokratische Hürden gesetzt sind. Man ist zeitlich und örtlich oft ungebunden. Der persönliche Kontakt mit Professoren und anderen Studenten erleichtert ein solches Studienleben.

Für mich war es die beste Erfahrung, die ich bisher machen durfte. Man lernt so unfassbar viele neue Menschen, Orte, Denkweisen und Wege kennen. Man lernt unglaublich viel über sich selbst und über andere Kulturen kennen.

Das Silicon Valley ist einer der aufregendsten Orte in unserer Zeit. Man wird entsprechend beeinflusst durch die Ansammlung von kreativen, verrückten, intelligenten und offenen Menschen. Es wird dort auch mit Wasser gekocht, und die USA ist mit Sicherheit nicht das modernste Land, keineswegs. Aber im Silicon Valley und in Kalifornien haben die Menschen eine Kultur entwickelt, die es so kein zweites Mal gibt. Mit einer unfassbar klaren und offenen Kommunikation, viel Freude, viel Konzentration auf Lebensqualität, Ernährung, Sport, Wissensdurst und generellem Neuen lernt man es das Leben zu genießen. Die für uns deutsche noch schwer nachvollziehbare Mischung aus Kapitalismus mit dem holistischen positiven Denken einer gewissen "Hippie"-Bewegung kann einem ganz neue Möglichkeiten und eine ungeahnte Lebensqualität zeigen.

Selbstverständlich kann ich jedem mit dem Vorhaben nur empfehlen alles daran zu setzen in die USA für ein Auslandssemester oder Auslandsjahr zu gehen. Kalifornien und speziell San Jose sind selbstverständlich ein absolutes Highlight auf unserer Erde.

23. August 2017



7. VLOGs & weitere Infos

Bei einigen Ausflügen habe ich VLOGs gedreht und auf YouTube hochgeladen. Darin werden einige Eindrücke von Freizeit-Aktivitäten gezeigt. Viel Spaß beim anschauen. Die VLOGs sind unter folgendem **YouTube-Kanal** zu finden:

<https://www.youtube.com/channel/UCyxxfXec18SblGpxptHB-VQ/videos>

Eines der beliebtesten Video war folgendes:

<https://www.youtube.com/watch?v=yVLJ7tPvZMs&t=322s>

Ich freue mich außerdem jederzeit Fragen zu beantworten oder gegebenenfalls Kontakte herzustellen. Meine Kontaktdaten können beim internationalen Zentrum der Universität Stuttgart erfragt werden.

Viel Spaß im Auslandsstudium!

Jet-Ski in the Garden! That's cool Lake Tahoe VLOG 251 Aufrufe - vor 10 Monaten	Vibin the city with Rodrigo Stabile Säulen VLOG 104 Aufrufe - vor 11 Monaten	Dance to the end Big Sur, Carmel Part 2 of 2 VLOG 192 Aufrufe - vor 11 Monaten	We got all 17 Monterey & Carmel Part 1 of 2 VLOG 236 Aufrufe - vor 11 Monaten
Cloudy Weather, Sunny Hearts Santa Cruz VLOG 266 Aufrufe - vor 11 Monaten	San José Downtown San Pedro Square Market VLOG 430 Aufrufe - vor 1 Jahr	From A to G Visit Apple & Google HQ VLOG 18.8.2016 70 Aufrufe - vor 1 Jahr	SJSU Campus VLOG 15.8.2016 285 Aufrufe - vor 1 Jahr
Steve Jobs Tent SJSU Arrival VLOG 13.8.2016 121 Aufrufe - vor 1 Jahr	Der Fernseher brennt San Francisco Haight Ashbury VLOG 111 Aufrufe - vor 1 Jahr	And fridays you just never know Redwood Ave VLOG 54 Aufrufe - vor 1 Jahr	A little taste of Fred Meyer Dunes & Grocery VLOG 137 Aufrufe - vor 1 Jahr

